

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 8

Artikel: Gedanken über die christliche Erziehung in unserer Zeit und deren Zielpunkte [Schluss]

Autor: Baumgartner, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken über die christliche Erziehung in unserer Zeit und deren Zielpunkte.

Von Heinrich Baumgartner, Seminaradministrator, Aug.

(Schluß.)

Von ungeheurer Wichtigkeit für die Erziehung unserer Jugend ist dann ferner die Lektüre. Jedes Kind lernt heute lesen und will seinen Lesefleiß betätigen. Daß nur sittlich-gesunde Lektüre der Jugend an die Hand komme, ist ebenso sehr eine Forderung des Gewissens als der Erziehung. Ein einziges schlechtes Buch kann ein ganzes Menschenleben ruinieren. Es ist daher die Pflicht katholischer Vereine, für die Verbreitung guter Schriften für Jugend und Volk möglichst tätig zu sein. *) Besonderes Augenmerk richte man auf den Ankauf von Geschenkliteratur für die Jugend zu Weihnachten und Neujahr, und lasse sich nicht von den schönen Einbänden und Bildern täuschen. Man kaufe nie ein Buch, das man nicht kennt, und erkundige sich über den Inhalt der Bücher bei Fachleuten, besonders beim Seelsorger. Es ist sehr zu wünschen, daß ein Verzeichnis der besten Volks- und Jugendliteratur den Eltern in die Hand gegeben werden könnte. Katholische Zeitungen und Kalender sollen die Jugend- und Volksliteratur besprechen. Nur keine schlechte Schrift in das Haus: sie ist ein böser Geselle, der dem Leser das höchste Gut raubt, das er besitzt: Glaube und Sitte, und daher die Gastfreundschaft übel lohnt.

Eine wichtige Aufgabe hat die Erziehung bezüglich der Zeitungs-
presse zu erfüllen. Wir haben die strenge Pflicht, die kathol. Presse möglichst zu unterstützen; sie ist eine Macht, die wir nie genug schätzen können. Jedes kathol. Haus soll, wenn immer möglich, auch eine kathol. Zeitung halten; auf unsern Reisen sollen wir in den Wirtshäusern und an den Bahnhöfen kathol. Blätter verlangen, und wer schreiben kann, soll ihnen auch seine Feder leihen. In letzter Zeit ist bezüglich der kathol. Zeitungsliteratur vieles geschehen, es kann und darf aber noch mehr getan werden. Auch da sollen wir Opfer bringen. Die Zeitungen sind eine bedeutende erzieherische Macht, die sich auf alle Fragen des öffentlichen Lebens ausdehnt. Bei diesem Anlasse sei auch die kathol. pädag. Presse aufs wärmste empfohlen und besonders die „Pädag. Blätter“, die reiche

*) Sehr zu empfehlen ist die Verbreitung der Schriftchen: Nimm und lies (10 Gts. per Bändchen. Einsiedeln); der Broschüren zur Aufklärung. Warnsdorf); des Vereins zur Verbreitung guter kathol. Volksschriften, der den Mitgliedern für einen jährlichen Beitrag von 3 Fr., jährlich 4—5 Bücher verabfolgt, wodurch jede Familie zu einer kleinen Bibliothek kommen kann.

Belehrung für Haus- und Schulerziehung bieten. Sie sollten nicht nur in allen kathol. Lehrerwohnungen sich befinden, sondern auch in allen geistlichen Wohnungen, auf dem Tische aller kathol. Schul- und Erziehungsbehörden und der gebildeten Familienväter. Die Zeitbedürfnisse verlangen gebieterisch eine Weiterbildung derselben, aber diese ist nur möglich bei einer großen Abonnementzahl.

Die gegenwärtigen Verhältnisse verlangen auch kräftige Unterstützung und Ausbildung des Vereinswesens. Wir müssen auch da die Bedürfnisse der Zeit ins Auge fassen. Der Einzelne bleibt unbeachtet und vermag heute nicht leicht mehr durchzudringen. In der Vereinigung vieler liegt aber auch die Kraft des einzelnen Bürgers. „Einheit macht stark“, gilt auch da. Jeder Verein hat sein eigenes Ziel; aber alle Vereine sollen mit einander wieder Fühlung gewinnen. So wird auf allen Gebieten Großes geschaffen, wenn die einzelnen Vereine recht tätig sind. Besonders wichtig sind die Jünglings- und Jungfrauenvereine; sie können ein wahrer Schutzengel der Jugend werden; aber sie sollen nicht nur Gebetsvereine sein, sondern ihr auch Nutzen für das materielle und intellektuelle Leben bieten. Sie müssen daher auch mit Fortbildungs- und Berufsschulen in Verbindung treten oder solche in ihre Organisation aufnehmen.

So kommen wir nochmals auf die Gründung guter Schulen zu sprechen. Die Güte der Schule aber hängt in erster Linie von der Güte des Lehrers ab. Gute Schulen setzen gute Lehrer voraus und daher auch eine tüchtige Lehrerbildung. Sie ist die Bedingung, ohne deren Erfüllung wir das Ziel nie erreichen. Wir sollen daher brave und talentvolle kathol. Lehramtskandidaten gerne unterstützen, ebenso die kathol. Lehrerseminarien. Aber auch für Kandidaten des höhern Schulamtes sollen wir ein Herz haben; auch unsere Mittelschulen und unsere hohen Schulen werden nur gedeihen, wenn sie über gute Lehrkräfte verfügen. Es herrscht in manchen kathol. Kreisen die schädliche Meinung, es sollen nur solche Jünglinge unterstützt werden, die Priester werden wollen. Gewiß ist eine solche Unterstützung ein schönes und segensreiches Werk; aber wir müssen wohl beachten, daß wir auch tüchtiger kathol. Laienlehrer, auch tüchtiger kathol. Staatsmänner, Juristen, Ärzte u. bedürfen. Ihre Tätigkeit ist besonders für die Entwicklung des sozialen und politischen Lebens von weittragendster Bedeutung. Das eine tun und das andere nicht lassen, gilt hier als Grundsatz.

Zum Schlusse mache ich noch auf ein Werk aufmerksam, dem ich eine hohe Bedeutung beimeße. Um alle diese hohen und wichtigen, viel-

gestaltigen Ziele ausführen zu können, bedarf es zweier Dinge, des Geldes und des Gebetes. Wir Katholiken sollten zu einem großen Erziehungs- oder Schulsonde zusammensteuern und sollten einen großen Gebetsverein bilden, der den Segen des Himmels auf unsere Erziehungstätigkeit herabzieht. Beides ist uns im Apostolate der christlichen Erziehung ermöglicht, zu dessen Verbreitung der kathol. Erziehungsverein in letzter Zeit neue Anstrengungen machte, wir wollen hoffen, daß ein reicher Erfolg nicht ausbleibe. Das Apostolat der christlichen Erziehung ist ein großer Unterstützungs- und ein großer Gebetsverein. Als Unterstützungsverein will es vor allem dem freien kathol. Lehrerseminar in Zug eine sichere finanzielle Grundlage verschaffen, aber es wird ihm bei allgemeiner Verbreitung auch gelingen, einen kathol. Schulfond zusammenzubringen, der für die verschiedensten Erziehungs- und Schulzwecke verwertet werden könnte. Jedes Mitglied zahlt jährlich 60 Cts. Die Diözesen Basel und St. Gallen allein zählen ca. 500 000 Katholiken. Wenn sich nur 20 % derselben am Apostolate beteiligen würden, so gäbe das eine jährliche Einnahme von 15 000 Fr. Bei der jetzigen Verbindung des Seminars mit dem Pensionate bei St. Michael genügen für dasselbe jährlich 6000 Fr., der Rest fiel dem Fonde zu. In wenigen Jahren hätte derselbe eine bedeutende Höhe erreicht, so daß er den verschiedensten Erziehungszwecken zur Verfügung stehen könnte. Wir wissen nicht, was die Zukunft birgt, und es ist gut, besonders in unsern kritischen Zeiten, daß man rechtzeitig an die Zukunft denkt. Das Opfer ist für den Einzelnen klein, aber durch die Gesamtheit groß genug, die schönsten Werke zu unterstützen.

Das Apostolat ist aber auch ein großer Gebetsverein für die Erhaltung und Stärkung der christlichen Jugenderziehung, indem jedes Mitglied täglich ein kleines Gebet in dieser Absicht verrichtet. „An Gottes Segen ist alles gelegen“, gilt besonders in der Erziehung. Und muß ein so allgemeines Gebet nicht den reichsten Gottessegens auf das Werk der christlichen Erziehung herabsehen, und ist dasselbe in unserer so gefährvollen Zeit nicht doppelt notwendig, wo geheime Gesellschaften und große irreligiös-politische Gruppen alles tun, um die positiv christliche Erziehung immer mehr zurückzudrängen. Was aber würde aus unserer Jugend und Zukunft werden, wenn ihr dies gelänge! Das Apostolat der christlichen Erziehung ist daher nicht nur ein eminent katholisches, sondern auch ein wahrhaft patriotisches Werk!

Wir haben in unserer Ausführung nur einige der wichtigsten Zielpunkte genannt; aber sie haben uns überzeugt, daß uns auf dem

Gebiete der Erziehung vieles, ja sehr vieles zu tun bleibt. Stehen wir daher opferfreudig zusammen, erfülle jeder auf dem Posten, auf den die Vorsehung ihn gestellt, seine Pflicht, geben wir überall und in allem ein gutes Beispiel und verbinden wir mit aller Arbeit und allem Opfersinn das Gebet um Gottes Segen, dann werden wir Großes zu Stande bringen zum Wohle der Jugend und des Volkes, der Kirche und des Vaterlandes und zur Verherrlichung Gottes! Das Werk einer guten Jugend- und Volkserziehung ehrt Gott und beglückt die Menschheit!

Reform des Geschichtsunterrichtes.

(Von J. Kägi, Muolen.)

(Schluß.)

d) Tolkühne Eidgenossen.

Zürich hat Österreich neuerdings um Hilfe. Der Kaiser führte anderwärts Kriege, und da ersuchte er den König von Frankreich, Zürich zu helfen. Dieser sandte seine ganze Söldnerschar, Armagnacken genannt, unter dem Befehl seines Sohnes, des Kronprinzen, nach Basel. Es waren zügellose, roh gefinnte, verdorbene Kriegsgesellen, welche die ehrliche Arbeit verschmähten, dagegen von Schlachtfeld zu Schlachtfeld, von Mord zu Mord eilten, und sich am Flammenschein niedergebrannter Städte und Dörfer erfreuten. Ein furchtbarer Schrecken ging durch Helvetien bei der Kunde: Die Armagnacken kommen. Der grimme Rechberg aber floh mit einer kleinern Kriegsschar aus Zürich, als Eidgenosse verkleidet, eilte nach dem eidgenössisch gefinnten Städtchen Baden und verbrannte es, dann floh er nach der Farnsburg (Basel). Die Eidgenossen verfolgten ihn und belagerten die Farnsburg. Da kam die Meldung: Die Armagnacken kommen daher. Die Anführer schickten 1500 Krieger dem Feind entgegen mit dem Auftrage: Beobachtet, wie groß das feindliche Heer, die Reiterei sei, aber laffet euch ja nicht in einen Kampf ein, wir werden schnell ein Heer sammeln. Die Krieger gingen. Bald kamen ihnen Boten entgegen mit der Nachricht: Der Feind ist riesengroß, kehret eiligst um! Sie gingen zur Brücke, welche über die Birz führt, und sahen in der Nähe eine mächtige Kriegsschar: Die Armagnacken. Einige Eidgenossen mahnten zur Umkehr, aber fast alle wollten noch weiter vorwärts gehen. Wieder sprachen einige: Wir dürfen nicht kämpfen, nur beobachten. Da lachten die meisten über diese „Furchtsamen“, Umkehr sei nicht Kriegerfittte. Sie fühlten ihre Schwäche, aber das Kriegsglück hatte sie vertwegen gemacht. Da kam noch ein